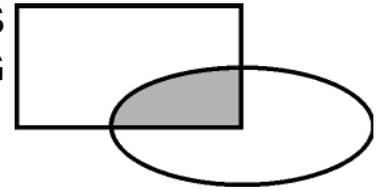


KLINISCHE SOZIALARBEIT

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOSOZIALE PRAXIS
UND FORSCHUNG



9. Jg. ■ Heft 1 ■ Januar 2013

NEU
Erweiterter Umfang:
16 Seiten

Inhalt

Themenschwerpunkt: Klinische Sozialarbeit in der Suchttherapie

- 3 Editorial
- 4 *Martin Wallroth*
Stärken und Chancen Klinischer Sozialarbeit:
das Beispiel der Suchthilfe
- 6 *Dario Deloie*
Konzeption für eine Soziale Psychotherapie für den
Indikationsbereich der Abhängigkeitserkrankungen
- 12 *Irmgard Vogt*
Ältere, hilfebedürftige Drogenabhängige
und ihre Erwartungen an die Sozialarbeit
- 15 *Jost Leune*
»Hier sind Sie richtig« – Klinische Sozialarbeit
und ihre Schlüsselfunktion in der Suchthilfe
- 2 Pressemeldungen, Veranstaltungs- & Projekthinweise
- 2 Zu den AutorInnen dieser Ausgabe
- 2 Wissenschaftlicher Beirat und Impressum

Herausgeber

- Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.
- Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V.
- European Centre for Clinical Social Work e.V.



Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V.
Fachverband seit 1926

Zu den AutorInnen dieser Ausgabe

Dario Deloie

M. A. Fachsozialarbeiter für Klinische Sozialarbeit (ZKS), Ausbildung in Integrativer Therapie/Gestaltsozio- und Gestaltpsychotherapie (FPI). *Kontakt: dario deloie@yahoo.de*

Jost Leune

Geschäftsführender Referent im Leitungsteam des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e.V. (FDR). *Kontakt: mail@fdr-online.info*

Irmgard Vogt

Dr. phil., Diplompsychologin, Privatdozentin an der Goethe-Universität Frankfurt im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, bis 2009 Profes-

sorin an der FH Frankfurt am Main, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit mit den Schwerpunkten Beratungsforschung und politische, soziale und geschlechtsspezifische sowie psychische Kontexte von Sucht und Abhängigkeit. *Kontakt: vogt@fb4.fh-frankfurt.de*

Martin Wallroth

Dr. phil., Diplompsychologe, Magister der Philosophie, Professor und Dekan der Fakultät Handel und Soziale Arbeit der Ostfalia HAW (Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel) mit den Schwerpunkten Klinische Sozialarbeit/Sucht sowie philosophische und ethische Grundlagen der Sozialen Arbeit. *Kontakt: m.wallroth@ostfalia.de*

Vorankündigung: DVSG-Bundeskongress 2013

DVSG-Bundeskongress 2013 zum Thema
»Soziale Arbeit im Gesundheitswesen:
Netzwerke stärken – Kooperationen leben«

Termin
10. und 11. Oktober 2013

Veranstaltungsort
Messe- und Kongresszentrum Halle Münsterland in Münster/Westfalen

Programm
ab Mai 2013 unter: www.dvsg.org

ECCSW-Förderpreis 2012 an Cornelia Rügger

ECCSW-Förderpreis Klinische Sozialarbeit 2012 an Cornelia Rügger verliehen

Der mit 1.000 EUR dotierte ECCSW-Förderpreis »Klinische Sozialarbeit« wurde am 27.10.2012 in Berlin an Cornelia Rügger, Absolventin des Masterprogramms »Soziale Arbeit mit Schwerpunkt

Soziale Innovation« der Fachhochschule Nordwestschweiz vergeben. Der preisgekrönte Text »Die soziale Dimension psychischer Krankheit und Gesundheit. Eine handlungstheoretische Wissensbasis der Klinischen Sozialen Arbeit in der Psychiatrie« ist abrufbar unter: www.zks-verlag.de.

Masterprogramme Suchthilfe/Suchttherapie, M.Sc.

Masterprogramme Suchthilfe/Suchttherapie, M.Sc. – Köln, München und Berlin-Brandenburg

Die Katholische Hochschule NRW/Köln, die Katholische Stiftungshochschule München und die Suchtakademie Brandenburg bieten an den drei Standorten einen suchtwissenschaftlichen Studiengang auf Masterniveau. Er qualifiziert in fünf Semestern berufsbegleitend zur Tätigkeit in der Suchttherapie (VDR-anerkannt) auf der Basis eines aktuellen wissenschaftlichen, praxisnahen Curriculums. Die Seminare werden berufsbegleitend an rund zwölf Wochenenden (freitags und samstags) pro Semester durchgeführt.

Kosten
ca. 10.000 EUR
(zuzüglich Unterkunft, Verpflegung, Reisekosten)

Weitere Informationen
Köln:
www.katho-nrw.de/koeln/studium-lehre/fachbereich-sozialwesen/suchthilfesuchttherapie-msc

München:
www.ksfh.de/studiengaenge/masterstudiengaenge/weiterbildungsmaster-suchthilfe

Berlin-Brandenburg:
www.masterstudiengang-suchthilfe.de

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit – DGSA

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit – DGSA
Forum für Wissenschaft und Praxis
Sektion Klinische Sozialarbeit

Die DGSA

- versorgt Sie mit aktuellen Informationen zu Fachdiskussionen und Entwicklungen in der Sozialen Arbeit,
- bezieht Sie in die Entwicklung Sozialer Arbeit in Theorie, Lehre und Praxis ein und bietet Ihnen ein Umfeld anerkannter Personen,
- informiert Sie über Tagungen und Kolloquien der DGSA, Mitglieder erhalten einen Rabatt.

Klinische Sozialarbeit

- versteht sich als beratende und behandelnde Soziale Arbeit – präventiv wie interventiv – für KlientInnen in Multiproblemsituationen,
- umfasst ein breites Methodenspektrum der biopsychosozialen Diagnostik, Intervention und Evaluation,
- begreift Gesundheit, Krankheit und Beeinträchtigung als biografisch verankert,

- berücksichtigt Kontext und Umfeld,
- arbeitet gender- und diversitysensibel und
- strebt eine wissenschaftlich fundierte Praxis an.
- Die Klinische Sektion der DGSA widmet sich der Förderung der Klinischen Sozialarbeit in Forschung, Lehre und Praxis.
- Die DGSA und ihre Klinische Sektion wirken an Konferenzen, Symposien und Kolloquien mit, um die Identität und Wirksamkeit der Profession zu stärken.
- Die DGSA ermöglicht einen internationalen Austausch im Sinne politischer, weltanschaulicher und fachlicher Pluralität.
- Die DGSA ist offen für Neues! Gestalten Sie die Zukunft der Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit mit – Wir freuen uns auf Sie.

Weitere Infos und Aufnahmeanträge

unter: www.dgsa.de
Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.
Postfach 1129 ■ Schlossstraße 23 ■ 74370 Sersheim
Tel.: +49 (0)175 / 242 2315
E-Mail: sb@gahleitner.net

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Peter Buttner
Hochschule München

Prof. Dr. emer. Wolf Crefeld
Evangel. Fachhochschule Bochum

Prof. Dr. Peter Dentler
Fachhochschule Kiel

Prof. Dr. Brigitte Geißler-Piltz
Alice-Salomon-Hochschule Berlin

Prof. Dr. Cornelia Kling-Kirchner
HTWK Leipzig, Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Albert Mühlum
Fachhochschule Heidelberg

Prof. Dr. Helmut Pauls
Hochschule Coburg

Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Prof. Dr. Dr. Günter Zurhorst
Hochschule Mittweida

Impressum

Herausgeber

Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. (v.i.S.d.P.) in Kooperation mit der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit, Coburg, der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V., Sektion Klinische Sozialarbeit, und dem European Centre for Clinical Social Work e.V.

Redaktionsteam

Gernot Hahn (Leitung)
Ingo Müller-Baron
Silke Birgitta Gahleitner
Gerhard Klug

Anzeigenakquise

G. Hahn, Virchowstr. 27, 90766 Fürth
Tel. 0175/276 1993

Anschrift der Redaktion

Redaktion »Klinische Sozialarbeit«
c/o Dr. Gernot Hahn
Klinikum am Europakanal Erlangen
Am Europakanal 71, D-91056 Erlangen
Tel. +49 (0)9131 / 753 2646
Fax +49 (0)9131 / 753 2964
E-Mail: info@gernot-hahn.de

Schlussredaktion & Gestaltung

Ilona Oestreich

Druck

Ottweiler Druckerei und Verlag GmbH, Ottweiler

Erscheinungsweise

viermal jährlich als Einlegezeitschrift in:
DVSG – FORUM sozialarbeit + gesundheit

ISSN

1861-2466

Auflagenhöhe

2350

Copyright

Nachdruck und Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich das Recht vor, veröffentlichte Beiträge ins Internet zu stellen und zu verbreiten. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden, es erfolgt kein Rückversand. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel redaktionell zu bearbeiten.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS, 2009) geht davon aus, dass in Deutschland in der Altersgruppe der 18-64-Jährigen ca. 2 Mio. Menschen Alkohol missbrauchen, ca. 1,3 Mio. abhängig sind. Von Cannabismissbrauch sind weitere ca. 400.000 Menschen betroffen, weitere ca. 200.000 Personen konsumieren andere illegale Suchtstoffe, vorrangig Heroin. Den Betroffenen steht mit der Deutschen Suchtkrankenhilfe eines der größten Versorgungssysteme im Suchtbereich in Europa zur Verfügung. Schätzungsweise 15.000 SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen (Klein, 2012) sind in Deutschland hauptamtlich in der Suchthilfe tätig.

Die Soziale Arbeit hat in diesem Arbeitsfeld, im Präventionsbereich, bei den niedrigschwelligsten Beratungsangeboten, über die stationäre Rehabilitation bis zur Nachsorge eine lange Tradition. Die fachliche Expertise der Klinischen Sozialen Arbeit ist im Konzept der Lebensweltorientierung begründet, wobei biografische Entwicklungen und Aspekte, soziale Kontextfaktoren wie auch sozioökonomische Rahmenbedingungen berücksichtigt und in die Interventionsplanung einbezogen werden. Klinische Sozialarbeit bezieht ihr fachliches Angebot besonders auf schwer erreichbare Zielgruppen. Im Bereich der Suchthilfe sind dies chronisch mehrfachgeschädigte Abhängigkeitserkrankte, obdachlose Suchtmittel abhängige Menschen, Angehörige der offenen Drogenszene, Menschen, die aufgrund eingetretener psychischer und physischer Schädigungen keinen Zugang (mehr) zum Arbeitsmarkt haben, sowie Betroffene, die eine langfristige Begleitung und Betreuung benötigen. Die Interventionsformen reichen von Streetwork über ambulante Beratung in Suchtberatungsstellen und stationäre soziotherapeutische Einrichtungen bis hin zu Beschäftigungsinitiativen und beruflichen Rehaeinrichtungen. Damit positioniert sich die Klinische Sozialarbeit in der Suchttherapie als eigenständiger, wissenschaftlich fundierter Beitrag in der Landschaft der Suchthilfe, neben Psychotherapie und Suchtmedizin, wenngleich in der Geschichte der Sozialen Arbeit lange eine starke Orientierung an fachfremden Weiterbildungsprogrammen (Stichwort: Therapeutisierung der Sozialen Arbeit) festzustellen ist.

Martin Wallroth greift im Eröffnungsbeitrag des vorliegenden Heftes diese Verortung Klinischer Sozialarbeit in der Suchthilfe auf und beschreibt deren Stärke als

»Bodenhaftung« und Alltagsnähe in der helfenden Beziehung, Unterstützung bei der alltäglichen Lebensbewältigung (in Ergänzung psychotherapeutischer Perspektive). Die Praxisstrukturen in der Suchthilfe wurden, so seine Analyse, auch dem fachlichen Paradigma Sozialer Arbeit entsprechend entwickelt und bedürfen, angesichts der aktuellen Verteilungskämpfe im Arbeitsfeld einer weiteren fachlichen Untermauerung, vor allem aber einer offensiveren Behauptung.

In seiner Konzeption für eine Soziale Psychotherapie für den Indikationsbereich der Abhängigkeitserkrankungen führt *Dario Deloie* die Überlegungen für eine Soziale Psychotherapie (Deloie, 2012) aus der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift fort und konkretisiert sie am Beispiel der Suchttherapie. Merkmale einer Sozialen Psychotherapie im Suchtbereich sind ein psychosoziales Störungsverständnis, konsequente Ressourcenorientierung, ein um die soziale Dimension erweiterter Gesundheits- und Krankheitsbegriff, eine generell gesundheitsfördernde Perspektive, Berücksichtigung der Dimensionen Lebenswelt und biografische Entwicklung sowie Netzwerkorientierung und die Entwicklung und Förderung sozialer Unterstützungsprozesse, die als Gegenstand und Zielbereich psychotherapeutischer Maßnahmen formuliert werden. Entsprechend dieser Konzeptionalisierung bedarf es einer sozialen Diagnostik, welche die sozioökonomische, interpersonelle und intrapersonelle Dimension eines »Falles« erfasst und die notwendige Datenbasis für Interventionen in diesen Bereichen erschließt.

Auf die Situation älterer, hilfebedürftiger Drogenabhängiger geht *Irmgard Vogt* in ihrem Beitrag ein. Diese Zielgruppe in der Suchthilfe weist einen besonderen Beratungs- und Behandlungsbedarf auf, der auf Grundlage empirischer Forschungsergebnisse dargestellt wird: von der Biografiearbeit über die Gesundheitsförderung bis zur Klärung sozialrechtlicher, ökonomischer und Verwaltungsaufgaben sowie zur Begleitung bei längeren Krankheits- und Pflegephasen und Sterbebegleitung. Einzelne dieser Schwerpunktaufgaben werden bislang nicht ausreichend in den Ausbildungs-Curricula zur Sozialarbeit in der Sucht- und Drogenhilfe berücksichtigt – für die Klinische Sozialarbeit besteht hier, so die Autorin, eine Entwicklungsaufgabe für die Klinische Sozialarbeit.

Jost Leune gibt im Abschlussbeitrag einen Überblick über die Struktur des Suchthilfesystems in Deutschland. Die hier im Überblick dargestellten Institu-

tionen der ambulanten und stationären Suchthilfe, der Suchtprävention, Rehabilitation, Adaption und Nachsorge bieten den Rahmen Klinischer Sozialarbeit: Einzel- und Gruppentherapie, Krisenintervention, Übergangsmanagement, Netzwerktherapie, aufsuchende Hilfen und Casemanagement.

»Klinische Sozialarbeit bedarf eines kontinuierlichen Austauschs zwischen Theorie und Praxis, mithin einer praxeologischen Wissenschaft ... Damit ist eine Handlungswissenschaft gemeint, in der vorhandene sozialarbeiterische Theorien und Modelle, Theorien der Bezugswissenschaften und die Reflexion und Evaluation der Praxis in einem diskursiven Prozess der anwendungsbezogenen Theorieentwicklung integriert werden ... Klinisch-sozialarbeiterisches Handeln kann sodann theoretisch begründet und praktisch weiterentwickelt werden, theoretische Reflexionen können zu einer Erweiterung der Handlungsoptionen führen: »Denken heißt überschreiten.« (Klein, 2005)

Unter diesem Motto ist diese Zeitschrift 2005 angetreten, einen Beitrag zur Ausformulierung der handlungswissenschaftlichen Grundlagen Klinischer Sozialarbeit zu leisten. Aus ökonomischen Gründen war der Umfang des Heftes bislang begrenzt. Der Herausgeberkreis der »Klinischen Sozialarbeit« wurde 2011 erweitert, sodass nun die Grundlagen für eine Erweiterung gegeben sind: Ab der Ausgabe 1/2013 erscheint das Heft im erweiterten Umfang. Damit hat sich die Fachzeitschrift für Psychosoziale Praxis und Forschung in den letzten Jahren behauptet und weiterentwickelt. Das macht sich auch an verstärkten Nachfragen nach älteren Ausgaben, Artikelangeboten für die nächsten Schwerpunktheften und eine rege Diskussion mit den NutzerInnen der Zeitschrift bemerkbar. Wir laden Sie herzlich ein, uns Ihre Eindrücke, Überlegungen und Diskussionsbeiträge mitzuteilen und sich so weiterhin an der Entwicklung des Zeitschriftenprojekts zu beteiligen.

Für die Redaktion:
Gernot Hahn

Literatur

- Deloie, D. (2012). Konzeption für eine Soziale Psychotherapie – Klinisch-sozialarbeiterische Perspektiven. *Klinische Sozialarbeit*, 8(4), 4-5
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) (Hrsg.) (2009). *Jahrbuch Sucht 09*. Lengerich: Pabst.
Klein, U. (2005). Editorial. *Klinische Sozialarbeit*, 1(1), 3.
Klein, M. (2012). Soziale Arbeit in der Suchthilfe – verkannt, unbekannt, unverzichtbar oder was? *Suchttherapie*, 13(4), 153-154.